



Freud in Analyse.

Nachbesprech: Erich Fromm - Ich und Freuds Psychoanalyse / Größe und Grenzen, Louisiane Verlags-Anstalt Stuttgart 70, 166 pg.

"Freud war der Gefangene der Gefühl- und Denkgewohnheiten seiner Gesellschaft, denen er nicht enttrinnen konnte...sein bewusstes Denken musste versuchen, Widersprüche und Unvereinbarkeiten zu verleugnen, indem er Konstruktionen errichtete, die einleuchtend genug waren, (ihn) zu befriedigen." Diesem Uebel hat Erich Fromm, so alt wie dieses Jahrhundert, in Frankfurt geboren und einst dem Horkheimerkreis angehörig, in seinem brillianten neuesten Buch abgeholfen. In der Schweiz, in wohlweislicher Distanz von Lebensberuf und seinen analytischen Wirkungsstätten in Chicago, New York und der National-Universität von Mexiko, und abgekehrt gegenüber Freuds immer wieder durchackerten Theorien, vermag er mit grosser Leichtigkeit und klarer Kürze zu zeigen, worin Freuds blinde Flecken und unüberwindliche Denksperren bestanden und bestehen mussten: Einmal war dies seine Ausbildung, die ihn physiologische Wurzeln für alle seelischen Phänomene suchte, und sie daher in der Sexualität als dem offenkundigsten Bindeglied zwischen körperlichen Grundlagen und den sonst nur von Dichtern geschilderten menschlichen Leidenschaften finden liess; weiters seine bürgerlich-patriarchalische Verwurzelung die ihn die Frau als biologisch, anatomisch und psychisch unterlegen sah liess, (sozusagen eine Hälfte der Menschheit als kastrierte Kummerform der anderen) und schliesslich seine klassenbedingte Einstellung, im Individuum die gleiche Schichtung anzunehmen wie in der vorherrschenden Gesellschaft, in der eine intellektuelle Minderheit mit regressiv-autoritären Methoden eine gedankenlos-triebhaftere Mehrheit beherrscht, um gefährliche Revolutionen zu verhindern; beinahe Manich den mittelalterlichen theologischen Denken, das jedoch durch Begriffe wie Gnade oder mütterliche Liebe gemildert wird.

Das Schlüsselwort seines hierarchischen Systems von Über-ich, Ich und Es heisst Beherrschung, zur Nutzen aller, auch der ebenso behandelten Frau, die für ihn ihrem Wesen nach narzisstisch, unfähig zu lieben und sexuell kalt ist. Diese Erigidität traf aber vor allem für seine eigene Klasse zu, die mit ihrer Besitzorientiertheit genau diesen Typus wünschte: die verheiratete Frau als Sexualobjekt und Besitz, das sie in anderen, Freud damals nicht so intim bekannten Schichten oder Orten nach Sankta zu seiner Zeit nicht war.



Unter Liebe versteht er Llibidoinvestition, etwa wie man als Mann auf dem Kapitalmarkt vorgehen würde; eine Art Abfallprodukt der Notwendigkeit des Überlebens - eine Auffassung übrigens, die die heutige von den egoistischen Genen ^{sonderbar} vorwegnimmt. Diese Liebe schafft aber ein peinlich-banales Abhängigkeitsverhältnis von der geliebten Person, ^{die eigenen} das die ^{natürlich} Bedürfnisse befriedigt, das Freud am Mann selbstverständlich nicht dulden konnte, weil sie das Selbstgefühl schwächt, und daher postuliert er, dass nur das Geliebte, also der Besitz des Liebesobjekts, glücklich mache. Dazu kann es die Frau niemals bringen; die männliche Eroberungslust, aus dem Jagdabenteuer ^{hergeleitet}, das die "Beute" in der Ehe zur Unperson werden lässt, ist ihr fremd. Sie liebt ja nur narzisstisch, d.h. sich selbst im anderen, den sie, wie zuerst die Mutter das Kind, auch später als Mann, immer weiter mit Nahrung, Sexualität und Liebe zu vernehen hat. Fromm sieht darin auch bereits die Ursprünge des Oedipus-Komplexes: Die emotionale Gebundenheit des Mannes an eine Mutter, die ihn füttert und gleichzeitig von ihm beherrscht wird, eine Liebe, die er hinter dem Strohmännchen des Inzests versteckt. Der patriarchalische Mann ist von der Frau abhängig, muss diese Abhängigkeit aber durch ihre Beherrschung leugnen.

In diesem Stil entlarvt Fromm eine Reihe von anderen "Vorurteilen Freuds, dessen Theorien, von Ballast der Denkbehinderungen befreit und in generalisierter Form, ^{er so} noch größere Tragweite besitzt gibt.

Seine Abhandlungen über das Unbewusste, den Oedipuskomplex, die Übertragung, den Narzissmus, Charakter und Bedeutung der Kindheit, Symbolsprache und Traumdeutung sind unterhaltsam und geistreich. In seiner Kritik der bekannten schwierigen Freudschen Triebtheorie, 1973 erstmals englisch erschienen, zeigt er neue Vereinheitlichungsansätze und Wege, die aber ihrerseits nicht unangefochten bleiben werden. Zuletzt macht er noch die Gründe deutlich, aus denen Freuds Entdeckungen, die in ihrer Radikalität und Genialität nur denen Galileis und Darwins an die Seite zu stellen sind, sich zu Theorien der Anpassung und damit stark gedämpfter Brisanz geworden sind.

Das Buch ist insofern einmalig, ^{möglich} als es eine Musserst lesbare, (von Liselotte Mickel gut übersetzte) Einführung in die Kontroverse um Freud wie eine Herausforderung für den Experten ist.



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.
 Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.
 Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

DRAFT

ÖSTERREICHISCHER RUNDFUNK

D

Österreichischer Rundfunk, 1136 Wien	Wien IV, Argentinierstraße 30a
An die Deutsche Verlagsanstalt	Telefon: (0222) 6595- Durchwahl Fernschreiber: 01-1790 Telegrammadresse: ORF-Wien
Hockarstraße 121 Postfach 209 D - 7 Stuttgart 1	Unser Zeichen: fp Wien, den XXXXXXXXXX 20.12.79

Ihr geehrte Herren,

In unserer Sendereihe "Ex libris" am 5. Jänner 80
 haben wir im Programm Ö 1 um 16.05 Uhr Ihr Verlagswerk
 Erich Fromm: Sigmund Freuds Psychoanalyse

↗

rezensiert. Den gesprochenen Text lassen wir Ihnen bei-
 liegend in zwei Abschriften zugehen.

Mit freundlichen Empfehlungen
Volkmar Parschalk
 (Dr. Volkmar Parschalk)
 Kulturredaktion
 Hörfunk

Beilagen: 2

Anonymus. 1979a

Die Übernahme bescheinigter Postsendungen kann nur dann gewährleistet werden, wenn sie nicht an Einzelpersonen gerichtet sind."